

will ich nur nochmals: auch diese Kunst steht nicht über, nicht unter einer andern, sie steht für sich und wirkt für sich zum Ganzen. Und nun will ich versuchen, durch Worte eine Andeutung des Bildes zu geben, das ich mir mit dem Dichter zusammen von der Gesamtdarstellung entworfen habe.

Ehrfürchtig vor der Kunst, voll freudiger Sammlung, haben die Teilnehmer die Sitze eingenommen. Die Bühne ist zur Abendzeit gleichmäßig hell von den Seiten, vorn durch Wandarme und große ernste Kandelaber, hinten von oben durch opalgedämpftes Oberlicht diffus beleuchtet, sodass sie heller ist als der übrige Raum. Bei Tage ergiebt sich diese Lichtwirkung von selbst durch die Lage der Bühne vor Süden; man wird das Sonnenlicht abgeblendet auf die Bühne fallen lassen. Der Bodenbelag der Vor- und Hinterbühne besteht aus Marmor mosaik und Marmorplatten, in Harmonie mit den Mustern der Deckenwölbung. Die Gobelins zwischen den Säulen und Pfeilern zeigen Symbole und ornamentale Bedeutungen des ewig aus sich wiederkehrenden Wachstums. — Nun setzen die zuvor und draußen (unter der Bühne) gestimmten Instrumente ihre ersten Töne ein. Das Vorspiel hat begonnen.

I.

Vorspiel.

Während der Ouverture öffnen sich an den Enden des runden Ganges vor dem verdeckten Orchester, nahe den breiten Marmortreppen, an beiden Seiten die Thore: es treten in zwei langen Zügen die Chöre der Mütter mit den Kindern heraus. Sie schreiten in langsam feierlichem Tanzschritt je an der ersten Treppe vorüber, begegnen sich in der Mitte des Rundgangs und ersteigen in schöner Bewegung die gegenüberliegende Treppe. Auf der Vorbühne angelangt, setzen sie sich an den Seiten, bei der erstiegenen Treppe, auf breiten Gestühlen nieder, links wie rechts; am Hintergrund die jüngeren Mütter, die älteren mehr in die Bühne hinein. Die Kinder lehnen an sie und entschlummern; die Mütter behüten ihren Schlaf. Die Kleidung der Mütter sind lange faltige seidene Gewänder, die der jüngeren geschürzt und heller, in verschiedenen abgetönten grauen Farben, die Kinder weiß, sodass die Gesamtwirkung der Chöre eine silbergraue Stimmung ergiebt. — Die Musik endigt die Ouverture und beginnt das Piano der Begleitung.

II.

Chor der Greise.

Die Greise mit langen Stäben, in dunklen stumpfblaue pelzverbrämten Mänteln, treten aus den beiden seitlichen Pfostenstufen zwischen Vor- und Hinterbühne; der Älteste nimmt in der Mitte wie in sich selbst versinkend. In zögerndem, nach vorn offenem Schritt um ihn herum, und eintönig spricht

der Älteste:

Wenn der Mensch,
der dem Schicksal gewachsen
— der Chor, gedämpft, wie fröhlich
der dem Schicksal gewachsen

der Älteste:

sein zerfurchtes Gesicht
vor der Allmacht der Menschheit
(mit wachsender Betonung)
nur noch vor der Menschheit

Chor:

nur noch vor der Menschheit

